

# Er hat noch ein paar Nadeln in Berlin

Weil der Reichstag keinen Hausmeister hat, müssen die Wunsiedler den Bundes-Christbaum wieder abholen

## WUNSIEDEL/BERLIN

Von Andreas Gewinner

**Weihnachten ist rum, der Christbaum wird abgeschmückt und entsorgt. Was alljährliche Routine in Millionen Familien Deutschlands ist, überfordert offenbar den Deutschen Bundestag.**

Vor wenigen Tagen musste sich Christian Kreipe, Geschäftsführer des Naturparks Fichtelgebirge, mit zwei weiteren Männern in einem Ford-Transporter extra auf den weiten Weg nach Berlin machen. Seine Mission: Abschmücken und Entsorgen des Weihnachtsbaumes, den der Naturpark vor Weihnachten im Westfoyer des Reichstagsgebäudes aufstellen konnte, geschmückt mit Porzellanschmuck, den Selber Grundschüler mit Material, gestiftet von Rosenthal, hergestellt hatten.

Drei Mann müssen einen ganzen Tag und rund 700 Kilometer Fahrt drangeben, um einen Christbaum abzuholen – ist das nicht etwas übertrieben? Kreipe kann die Aufregung nicht verstehen. Und erläutert: Seit Jahren gebe es eine Vereinbarung mit dem Verband deutscher Naturparke, die den Parks abwechselnd die Gelegenheit bietet, sich

mit einem Weihnachtsbaum im Bundestag zu präsentieren. Maßgabe der Vereinbarung: Der Baum wird gebracht, geschmückt und aufgestellt. Und nach Ende der Weihnachtszeit wieder entsorgt. „Das eine gehört zum anderen, das war uns von Anfang an bewusst.“ Der Bundestag habe nicht mal mehr einen Hausmeister, „die haben alles an private Firmen vergeben“, erläutert Kreipe den Grund, warum die Vertretung des deutschen Volkes überfordert ist, einen Nadelbaum zu entsorgen. Der Bundestag habe seine Vorgaben, da schaue auch der Bundesrechnungshof drauf, ist Kreipe überzeugt.

Vorschriften, die nicht zu gelten scheinen, wenn es um den organisatorischen Aufwand vor dem Aufstellen geht. So spricht Kreipe allein von „20 Mails“, die im Vorfeld nötig gewesen seien.

Trotzdem stellt Kreipe die Praxis nicht infrage: „Das ist schon zehnmals so gelaufen, und es hat nie Diskussionen gegeben.“ Kreipe steht denn auch voll und ganz hinter der Aktion. „Es gibt Dinge, die lassen sich nicht in Mark und Cent wägen“, sagt er und verweist auf geknüpfte Kontakte im Rahmen des Aufstellens des Baumes, auf positive Reaktionen, „anderswo muss ich auch

für Werbung zahlen“. Auf Nachfrage beziffert er den Aufwand für die Rückholaktion auf einen niedrigen bis mittleren dreistelligen Eurobetrag: „Ich habe meine Freizeit eingebracht, einer der Männer ist eine 1,50-Euro-Kraft und für die Fahrtkosten sind 30 Cent je Kilometer angesetzt.“

Schließlich solle der Christbaumschmuck noch einem guten Zweck zugeführt werden: Die 300 Teile sollen



**Wieder heimgekehrt: der Baum, der im Westfoyer des Reichstagsgebäudes in Berlin Weihnachtsstimmung verbreitete.**  
**Foto: Archiv/gis**

von den Selber Grundschulern für zehn Euro je Stück zugunsten des Schulgeldes für kenianische Kinder verkauft werden.

Und was ist nun aus dem Baum geworden? „Der wurde vor Ort zerkleinert und wieder mitgenommen; die Zweige sind auf dem Kompost gelandet, der Rest ist Brennholz.“

Von Warmensteinach aus geht übrigens seit einem halben Jahrhundert alljährlich ein Weihnachtsbaum mit dem Linienbus Berlin-Express auf die Reise an die Spree, wo er am Busbahnhof unweit des Funkturms aufgestellt wird. Dass dieser Baum jemals wieder abgeholt werden musste, ist nicht bekannt.

Auf eine Anfrage des Kuriers teilt der Bundestag mit, „dass es zu dem Sachverhalt bereits seit einigen Jahren eine Zusammenarbeit zwischen dem Verband Deutscher Naturparke (VDN) und der Bundestagsverwaltung gibt. Mit der Maßnahme möchte sich der VDN einer bundesweiten Öffentlichkeit vorstellen. Im Rahmen der Vereinbarung liefert, schmückt und entsorgt der VDN den Weihnachtsbaum, die Bundestagsverwaltung organisiert bei der Übergabe des Baumes zu Beginn der Adventszeit die Pressearbeit“.